

Andrea Elliott: "Kind im Schatten. Armut, Überleben und Hoffnung in New York City"

## Gesicht der Armut

Von Isabella Caldart

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 1.12.2023

**Jahrelang begleitete die Journalistin Andrea Elliott eine zehnköpfige Familie in Brooklyn in ihrem Kampf gegen die Armut und für Chancen für die Kinder. „Kind im Schatten“ ist ein eindringliches Porträt - prämiert mit dem Pulitzer-Preis.**

Mit ihren elf Jahren weiß Dasani bereits genau um ihren Platz in der Gesellschaft. „Unsichtbar“ sei sie, sagt sie zu Andrea Elliott, und entsprechend lautet der englische Titel auch „Invisible Child“, unsichtbares Kind - anders als in der deutschen Ausgabe, da heißt das Buch „Kind im Schatten“.

Dasani ist zu dem Zeitpunkt, als die Journalistin sie kennenlernt, obdachlos und wohnt mit ihren Eltern und sieben Geschwistern in einem einzigen Zimmer in einer Notunterkunft in Brooklyn. Wenige Meter von ihrer Haustüre entfernt gibt es einen Weinladen, in dem Chardonnay für 740 Dollar verkauft wird, während in der Familienunterkunft Armut, Dreck und Ungeziefer herrschen. Was wie ein ausgedachtes, weil geradezu plakatives Beispiel für Gentrifizierung klingt, ist Dasanis Alltag.

### Keine Hilfe nirgends

Und nicht nur das kleine Mädchen, ihre ganze Familie ist quasi unsichtbar. Innerhalb des Shelter-Systems wird sie hin und her geschoben, kaum jemand hilft ihr - nicht unbedingt nur aus Ignoranz oder Verachtung, viele Mitarbeitende sind einfach überfordert oder ihnen sind rechtlich die Hände gebunden.

Dasanis Eltern, die lange mit Drogenabhängigkeit und Arbeitslosigkeit kämpfen, werden kaum unterstützt. Dennoch gibt es in diesem Kreislauf der Armut immer wieder Lichtblicke und Hoffnung, vor allem, weil Dasani früh lernt, sich durchzubeißen, und auch weil die Eltern ihre Kinder über alles lieben.

Andrea Elliott

Kind im Schatten.

Armut, Überleben und  
Hoffnung in New York City

Aus dem Amerikanischen von  
Elsbeth Ranke

Ullstein, Berlin 2023

856 Seiten

28 Euro

## **Der Armut ein Gesicht geben**

Acht Jahre lang begleitet Andrea Elliott diese Familie. Aus einer ursprünglich einjährigen Investigativ-Reportage für die New York Times, in der sie der massiven Armut in den USA – eins von fünf Kindern lebt unterhalb der Armutsgrenze – ein Gesicht geben will, entsteht später dieses 750 Seiten umfassende Buch, denn Dasanis Geschichte war nicht auserzählt. Elliott nimmt sich als teilnehmende Beobachterin sehr zurück und lässt Dasani und ihre Familie für sich sprechen.

Und die Journalistin schaut auch nach links und rechts: Sämtliche Personen, die in dem Buch auftreten, ob nun Lehrerinnen oder Sozialarbeiter, bekommen ebenfalls eine Backstory, die zumeist weitere Facetten der Armut berichtet oder das Shelter-System erläutert, das mehr benachteiligt als hilft. Zudem geht Elliott bis ins 19. Jahrhundert zurück und zeigt auf, warum die Armut von Dasanis Familie systemisch und in vielerlei Hinsicht politisch gewollt ist – Schwarze werden in den USA nach wie vor strukturell diskriminiert.

## **Systemische Diskriminierung**

2021 wurde Andrea Elliott für ihr Werk (übrigens ihr erstes Buch) mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet, jetzt ist es endlich auf Deutsch erschienen. „Kind im Schatten“ erzählt nichts über globale Armut und wer hofft, Elliotts Erkenntnisse auf Deutschland übertragen zu können, ist bei dem Buch falsch. Wer sich aber für soziale Ungleichheit, Rassismus, Gentrifizierung und Armut in den USA – insbesondere, aber nicht nur in New York City – sowie für fantastisch recherchierten Journalismus interessiert, dem sei „Kind im Schatten“ mit Nachdruck ans Herz gelegt.